

## Heym, Georg: Herbst (1899)

- 1 Die Faune treten aus den Wäldern alle
- 2 Des Herbstes Chor. Ein ungeheurer Kranz.
- 3 Die Hände haltend, springen sie zum Schalle
- 4 Der Widderhörner froh zu Tal im Tanz.
  
- 5 Der Lenden Felle schüttern von dem Sturze,
- 6 Die weiß und schwarz wie Ziegenvlies gefleckt.
- 7 Der starke Nacken stößt empor das kurze
- 8 Gehörn, das sich aus rotem Weinlaub streckt.
  
- 9 Die Hufe schallen, die vom Horne starken.
- 10 Den Thyrus haun sie auf die Felsen laut.
- 11 Der Paian tönt in die besonnten Marken,
- 12 Der Brustkorb bläht mit zottig schwarzer Haut
  
- 13 Des Waldes Tiere fliehen vor dem Lärme
- 14 In Scharen flüchtig her und langem Sprung.
- 15 Um ihre Stirnen fliegen Falterschwärme,
- 16 Berauscht von ihrer Kränze Duft und Trunk.
  
- 17 Sie nahn dem Bache der von Schilf umzogen
- 18 Durch Wiesen rauscht. Das Röhricht lässt sie ein.
- 19 Sie springen mit den Hufen in die Wogen
- 20 Und baden sich vom Schlamm der Wälder rein.
  
- 21 Das Schilfrohr tönt vom Munde der Dryaden,
- 22 Die auf den Weiden wohnen im Geäst.
- 23 Sie schaun herauf Ihr Rücken glänzt vom Baden
- 24 Wie Leder braun und wie von Öl genäßt.
  
- 25 Sie brüllen wild und langen nach den Zweigen.
- 26 Ihr Glied treibt auf, von ihrer Gier geschwellt.
- 27 Die Elfen fliegen fort, wo noch das Schweigen

28 Des Mittagstraums auf goldenen Höhen hält.

(Textopus: Herbst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56456>)